

Von Pfahlbauten bis Industriekultur

Das Zürcher Oberland und sein vielfältiges Kulturerbe



Im Sudhaus am Aabach wurde einst das legendäre Usterbräu gebraut. (Foto Renato Bagattini)

Der vorliegende «Heimatspiegel» nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Entdeckungsreise durch das ausgesprochen reichhaltige Kulturerbe des Zürcher Oberlands. Seit 2010 wird dieses von einer Arbeitsgruppe systematisch erfasst (vgl. Text auf Seite 5).

Das Zürcher Oberland ist reich an Landschafts- und Naturschutzgebieten von oftmals übergeordneter Bedeutung (kantonale/nationale Schutzverordnungen). Der überwiegende Teil der Region liegt im Landschaftsförderungsgebiet gemäss kantonalem Richtplan. Die Landschaft wird geprägt von und gegliedert durch Hügelketten mit ökologisch wertvollen Wald- und Wiesengebieten, durch die beiden grossen Seen, den Greifensee und den Pfäffikersee, sowie durch ausgedehnte Moorgebiete.

In der sanft geneigten Ebene des oberen Glattals, zwischen Dürnten und Uster, befindet sich die Drumlinlandschaft Zürcher Oberland. Das Gebiet ist geprägt vom Wechsel zwischen Drumlins und feuchten Senken und zählt zu den wertvollsten Landschaften der Schweiz. Und so gibt es denn auch eine Verordnung zum Schutz dieser Drumlinlandschaft.

Dialekt

Im Zürcher Oberland wird Zürichdeutsch gesprochen. Der Dialekt weist jedoch einige Abweichungen von demjenigen der Stadt Zürich auf. Am auffälligsten ist das lange geschlossene oo anstelle des aa: *Strooss* (sonst *Straass*), *spoot* (*spaat*), *Broote* (*Braate*), *schlooffe* (*schlaaffe*), *Spitool* (*Spitaal*). Ausserdem werden *ii*, *uu* und *üü* vor einem *t* gekürzt: *Zit* (*Ziit*), *Fritig* (*Friitig*),



Blick über den winterlichen Pfäffikersee. (Foto Renato Bagattini)

Züritütsch (Züritütsch), Chrüz (Chrüz).

Zeugen aus Ur- und Frühgeschichte

Das Zürcher Oberland weist Spuren einer sehr frühen Besiedelung auf. So finden sich an verschiedenen Stellen, unter anderem in Illnau-Effretikon und Wetzikon, Grabhügel aus dem Neolithikum.

An den Ufern des Pfäffikersees und des Greifensees wurden Überreste von Pfahlbausiedlungen verschiedenen Alters gefunden. Der von Jakob Messikommer entdeckte Siedlungsplatz Wetzikon-Robenhausen wurde 2011 als Bestandteil der Seefersiedlungen des Alpenraums in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes aufgenommen.

Dass das Zürcher Oberland auch zu römischer Zeit besiedelt war, beweisen das Kastell Irgenhausen auf dem Gemeindegebiet von Pfäffikon oder Gutshöfe in Wetzikon und Seegraben.

Mittelalterliche Bauwerke

Es gibt im Zürcher Oberland zahlreiche Burgen aus dem Mittelalter, von denen heute nur noch Ruinen bestehen. Es sind

dies unter anderem die Ruinen Alt-Landenberg in Bauma oder Breitlandenberg in Turbenthal. Bis heute erhalten haben sich zwei imposante Schlossbauten: das Schloss Greifensee und das Schloss Kyburg.

Ebenfalls aus der Zeit des Mittelalters stammen verschiedenste Kirchen in der Region. Besonders zu erwähnen gilt es das Ritterhaus Bubikon, eine gut erhaltene ehemalige Kommende des Johanniterordens in der Gemeinde Bubikon.

Textilindustrie

Die Textilindustrie hat das Zürcher Oberland stark geprägt. Entlang dem Aabach (im Volksmund «Millionenbach» genannt), zwischen dem Pfäffikersee und dem Greifensee, entstanden zahlreiche Spinnereien und Webereien. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war dieses Gebiet eine der dichtest besiedelten Regionen der Schweiz.

Die technischen Neuerungen hatten auch grossen Einfluss auf die Sozialgeschichte. Die Lebensverhältnisse der Fabrikherren wie Caspar Honegger, Adolf Gujer-Zeller, Heinrich Kunz, Jakob und Berta Heusser-Staub oder Johann Jakob Trümpler un-

terschieden sich grundlegend von denjenigen der Arbeiter.

Der Industriepfad Zürcher Oberland führt durch verschiedene Abschnitte der Textilindustrie des Zürcher Oberlands. Im Fabrikareal Neuthal befindet sich eine europaweit einzigartige Webmaschinensammlung.

Handwerk und Gewerbe

Handwerk und Gewerbe hatten im Zürcher Oberland immer eine grosse Bedeutung. Das Heimatwerk in Bauma, die Windenmacherei Brünger in Wila, die Sagi Stockrüti in Bäretswil und die Drechslerei Kleinthal in Fischenthal sind ebenso Ausdruck davon wie die vielen Mühlen (zum Beispiel in Russikon und Pfäffikon), Färbereien (in Wetzikon, Bauma und Greifensee), die Firma Kuhn Rikon, bekannt für ihre Duromatic-Schnellkochtöpfe, oder die Maggi-Werke in Kemptthal.

Autoindustrie

Der Uhrmacher Martin Fischer und der Buchbinder Paul Vorbrott gründeten 1904 die Automobilfabrik Turicum AG. Ab 1907 produzierten sie ihre Autos in Uster, von wo aus sie diese in die ganze Welt exportierten.

Wenige Exemplare sind noch erhalten, etwa im Verkehrshaus in Luzern oder im Fahrzeugmuseum Junod in Bäretswil.

1918 begann Franz Brozincevic in Wetzikon unter dem Markennamen FBW Lastwagen und Autobusse herzustellen. Er gehörte zu den bedeutendsten LKW-, Autobus- und Trolleybus-Herstellern der Schweiz.

Der Automechaniker Fritz Bühler konstruierte in Hinwil in den späten 1920er Jahren mit grossem Erfolg eigene Traktoren, liess sie patentieren und wurde zum grössten Traktorenhersteller der Schweiz.

Seit 1982 hat der Schweizer Motorsport-Rennstall von Peter Sauber seinen Sitz in Hinwil. Das BMW Sauber F1-Team ist an der Formel-1-Weltmeisterschaft engagiert.

Technische Infrastruktur

Die Entwicklung der Gesellschaft im Zürcher Oberland machte immer mehr technische Infrastruktur notwendig. Angefangen bei der Energieversorgung (Kohleabbau in Wetzikon, Acetylen, Gas, Elektrizität), der Wasserversorgung und Kläranlagen über die Kehrlichtverbrennung (Kezo) und den Motorfahr-

zeugpark der Armee AMP in Hinwil bis hin zum Schlachthof.

Es entstanden vielerorts sogenannte Big-Box-Clusters mit grossen Parkplatzangeboten für Infrastrukturunternehmen, die die Vorsorgefunktionen der Gemeinden übernehmen – wie beispielsweise im «Gnusch» in Hinwil-Wässerli.

Design

In Dübendorf entwickelten sich die Produkte des Unternehmens Lehni, in Rüti diejenigen von Embru durch Qualität, präzise Fertigung und zeitloses Design zu weltweit führenden Designklassikern. In Uster besticht die Farbmanufaktur kt. COLOR mit ihren weltweit einzigartigen Naturpigmentfarben. Alle drei Firmen arbeiten mit bekannten Architekten und Designern zusammen.

Eisenbahn

Das Zürcher Oberland wurde schon früh mit der Eisenbahn erschlossen. Als erste und wichtigste Linie nahm die Glattalbahn 1856 ihren Betrieb auf. Aus dieser Zeit stammt auch die Lokremise in Uster, die älteste Ringsegmentremise mit Werkstattgebäude der Schweiz. Von 1884 bis 1902 verkehrte auch der Arlberg-Express von Zürich nach Wien über diese Linie. Wetzikon wurde 1876 mit der Er-



Zwischen 1520 und 1530 auf der Ruine der früheren Burg gebaut: Schloss Greifensee. (Foto Renato Bagattini)

öffnung der Kemptalbahn zum Eisenbahnknotenpunkt.

Seit 1903 frequentierte als dritte Linie die Wetzikon-Meilen-Bahn (WMB) den Bahnhof Wetzikon – als Reaktion auf die 1901 von «Eisenbahnkönig» Adolf Gujer-Zeller erstellte Ueri-

kon-Bauma-Bahn (UeBB), deren Strecke nicht über den Bahnhofknoten Unterwetzikon, sondern über Emmetsloo oberhalb des Dorfs führte.

Ins gleiche Jahr fällt auch die Einweihung des Wetziker Trams, der «Bünzli-Trucke», die als Fort-

setzung der Wetzikon-Meilen-Bahn zwischen dem Bahnhof Unterwetzikon und Kempten pendelte.

Auch Uster wollte eine Quer-Verbindung an den Zürichsee und den Anschluss an die UeBB, doch die 1909 eröffnete Bahn



Websaal in der historischen Textilfabrik Neuthal bei Bäretswil. (Foto zvg)



Ehemaliges Färbereigebäude in Bauma. (Foto Kulturdetektive 2010)



Ein Auto der Firma Turicum «posiert» vor dem Ustermer Bahnhof. (Foto zvg)

führte nur von Uster über Mönchaltorf nach Oetwil.

Schon früh suchte die Schweizerische Nationalbahn (SNB) eine Bahnverbindung von Win-

terthur durchs Tösstal nach Uznach. Die Tösstalbahn (TTB) führt seit 1876 vom Bahnhof Winterthur Grüze über Turbenthal, Bauma und Wald nach Rüti

und gewährte dadurch den Anschluss an die Glattalbahn.

Auf der ehemaligen UeBB-Strecke zwischen Bauma und Hinwil führt der Dampfbahn-

Verein DVZO seit seiner Gründung 1978 regelmässig Dampfbahnfahrten mit historischen Wagen und Lokomotiven durch.

Luftfahrt

Dübendorf gilt als Wiege der Schweizer Luftfahrt. Während Teile der Schweizer Luftwaffe seit 1914 bis heute auf dem Militärflugplatz Dübendorf aktiv sind, waren die Swissair von 1932 bis 1948 und ihre Vorgängerin Ad Astra Aero ab 1919 in Dübendorf beheimatet. Auf dem Gelände befindet sich seit 1972 das Flieger-Flab-Museum, das sich der Geschichte der Schweizer Militärliegerei und der Fliegerabwehr widmet.

Schifffahrt

Auch im Bereich der Schifffahrt hat das Zürcher Oberland eine Besonderheit zu bieten. Beim 1895 gebauten (und zwischen 1986 und 1988 nach den Originalplänen renovierten) Dampfschiff Greif handelt es sich um das älteste und einzige noch mit Kohle befeuerte Dampfschiff in der öffentlichen Personenschifffahrt der Schweiz.

Strassen und Wege

Das Strassen-, Wander- und Bikeroutennetz im Zürcher Oberland ist gut ausgebaut. Einzig die Oberlandautobahn ist zwischen Uster und Hinwil nicht durchgängig. Durch das Zürcher Oberland führen auch zahlreiche thematische und kulturhistorisch interessante Wege wie der Jakobsweg, die Gujer-Zeller-Wanderwege oder der Industriepfad.

Baukultur

Das Zürcher Oberland ist reich an unterschiedlichen Bau-gattungen aus verschiedenen



1895 gebaut, zweimal renoviert und immer noch munter unterwegs: das Dampfschiff Greif. (Foto aus: Peter Surbeck, Charlotte Kunz, Fritz Lebert: Das Dampfschiff Greif, Uster 1995)



Eine Art Vorläufer des modernen Reihenhauses: Flarz in Bäretswil. (Foto Kulturdetektive)

Zeiten. Ein ganz typischer Bau ist der Flarz, das Wohnhaus für Kleinbauern und Heimarbeiter. Es handelt sich dabei um ein im Zuge mehrerer Erweiterungen entstandener Gebäudekomplex, der in seiner definitiven Form dem heutigen Reihenhäuser gleicht. Die Industrialisierung veränderte die Orts- und Dorfbilder, die früher vor allem von Bauernhäusern geprägt gewesen waren, stark. Neben grossen Industriebauten entstanden städtisch anmutende Fabrikantenvillen mit grossen Parks, die oft eng mit den für die Energie-

gewinnung wichtigen Wasserbauten, den Weihern und Kanalanlagen, zusammenhängen wie im Trümpler-Areal in Oberuster oder bei der Idewe in Wetzikon. Für die Arbeiter entstanden die ersten Mehrfamilienhäuser, die sogenannten Kost- oder Arbeiterwohnhäuser. Seit dem Niedergang der Textilindustrie im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts ist die Umnutzung dieser Industrieareale ein zentrales Thema geworden.

Im Zürcher Oberland gibt es auch hochstehende moderne Architektur, wie das Beispiel des Pavillons von Architekt Roland

Rohn im Zellweger-Areal in Uster zeigt. Auch die Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) in Wetzikon ist weit über die Region hinaus bekannt und lockt, wie der Rohn-Pavillon, Architekturtouristen ins Zürcher Oberland. Das Architekturforum Zürcher Oberland vergibt seit 2001 jedes Jahr den Baupreis Zürcher Oberland. Grüningen (1976) und Uster (2001) erhielten den Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche öffentliche und private Bauten, Denkmäler, Statuen sowie unscheinbare Kleinbauten,

die viel aussagen über das Leben im Zürcher Oberland.

Kunstschaffen

Eine ganze Reihe von namhaften Künstlern haben das Zürcher Oberland und seine Eigenheiten weit herum bekannt gemacht. Bei den Schriftstellern zählen etwa die Volksdichter Jakob Stutz (1801–1877) aus Hittnau und Otto Schaufelberger (1901–1987) aus Rüti dazu oder Olga Meyer (1889–1972), deren Kinderbuchklassiker «Anneli» das harte Leben eines Arbeiterkinds in Turbenthal beschreibt. Zu den über das Zürcher Oberland hin-

Zukunftsfähiges Zürioberland Kulturerbe

«Die Vergangenheit zukunftsfähig machen» – unter diesem Motto machte sich im Januar 2010 die freiwillige Arbeitsgruppe Zürioberland Kulturerbe, geleitet vom früheren Ustermer Stadtpräsidenten (und Verfasser dieser Zeilen) Hans Thalman, auf, die Pflege des Kulturerbes zu verstärken und in der regionalen Politik zu verankern. Dieses Ziel hat die Arbeitsgruppe nun erreicht und kann sich auflösen. Der Zweckverband Region Zürcher Oberland (RZO) hat am 4. Dezember 2014 seine Kulturkommission beauftragt, zusätzlich zum kulturellen Leben auch die Pflege des Kulturerbes zu fördern. Ab 2015 führt die Kulturkommission Zürioberland das weiter, was in den letzten fünf Jahren aufgegleist worden ist. Die ehemaligen Arbeitsgruppenmitglieder wirken weiterhin tatkräftig mit.

In den fünf Jahren ihres Bestehens ist es der Arbeitsgruppe Zürioberland Kulturerbe gelungen, alle Gemeinden und Kulturerbe-Institutionen der Region ins Boot zu holen – von Wallisellen bis Eschenbach und von Fischingen bis Stäfa. Über 280 Namen (darunter auch Fachleute aus der ganzen Schweiz) umfasst inzwischen das Netzwerk; sechsmal wurde an Kulturerbe-Konferenzen über gemeinsame Ziele und Massnahmen beraten. Von jetzt an heisst die jährliche Zusammenkunft, an der zusätzlich all die zahlreichen Kulturorganisationen teilnehmen werden, Kulturkonferenz. Einmal im Jahr treffen sich künftig auch die Kulturdelegierten der Gemeinden, meist Exekutivmitglieder. In den Vorabklärungen vor fünf Jahren hiess es noch: «Jedes Grüppchen kocht sein Süsschen.» Diese Zeiten sind vorbei.

Das Netzwerk wurde nicht zuletzt auch bei den persönlichen Besuchen in sämtlichen 44 Gemeinden des Einzugsgebiets geknüpft. Zweck der Tour war das Erstellen einer Auslegeordnung des gesamten Kulturerbes. Dazu zählt alles

durch Natur oder Mensch Entstandene, was für die Bevölkerung über Generationen hinweg bedeutungsvoll war, ist oder vermutlich sein wird: angefangen bei den Landschaften über die Bauwerke bis hin zum vielfältigen gelebten Kulturerbe; unter diesen Begriff fallen etwa Bräuche, Feste, Vereine, Firmen, Schulen und Kirchen. Überall war man überrascht von den Schätzen, welche die eigene Gemeinde birgt. Zurzeit sind die Gemeinden daran, die Auslegeordnungen zu ergänzen. Unter anderem werden die Firmen und Vereine nach ihrem Gründungsjahr gefragt und wie es um die Dokumentation ihrer Geschichte stehe. Auch das trägt bei, sich des eigenen Kulturerbes bewusst zu werden.

Für die junge Generation existiert etwas erst, wenn es im Internet abrufbar ist. Deshalb wurde viel Energie in die Schaffung einer Website gesteckt. Sie konnte vor zwei Jahren innerhalb von «natürli Zürioberland», dem neuen Auftritt der Region, aufgeschaltet werden. Jetzt wird sie auf die Kultur ausgeweitet. Ebenfalls Wikipedia wollte die Arbeitsgruppe nutzen und dort das Kulturerbe des Zürcher Oberlands möglichst umfassend und fundiert darstellen. Das gelang allerdings nicht auf Anhieb. Doch man lernte viel daraus – unter anderem, dass über ein Thema bereits irgendwo etwas publiziert sein muss (wie nun zum Beispiel in diesem Heimatspiegel), damit es von Wikipedia akzeptiert wird. Jetzt werden laufend kleinere und grössere Einträge plaziert.

In den Chronikstuben – übrigens eines Zürcher Oberländer Spezialität – und Ortsmuseen arbeiten Freiwillige mit viel Herzblut, stossen aber auch an ihre Grenzen. Deshalb bot die Arbeitsgruppe Know-how an. Zwei Museen erarbeiten zurzeit mit Fachleuten des Zürioberland Kulturerbes ein zukunftsfähiges Konzept. In einem Kurs «Geschichten sammeln – wie produziere ich ein Audiodoku-

ment?» lernten 15 Teilnehmende, wie sie Erlebnisse von Zeitzeugen aufnehmen und professionell verarbeiten können. Dabei entstand die CD «Zürioberland textil – Fäden ohne Ende» mit spannenden Geschichten vom Leben und Weben in der Pfahlbausiedlung Robenhausen bis hin zu den Erfahrungen der Filialeiterin eines Kleidergeschäfts im heutigen Industriequartier Hinwil.

Was in den letzten fünf Jahren geleistet worden ist, bildet die Grundlage, auf der nun die Kulturkommission Zürioberland weiterarbeiten kann. Es wartet noch viel Arbeit auf sie. Erinnert sei an die über 70 Kulturwege, die zum Teil dringend auf den neuesten Stand gebracht werden müssen. Oder an die Unmengen digitaler Daten und Dokumente. Alles wird heute gespeichert. Was davon soll der Nachwelt erhalten bleiben – was müssen wir vergessen? Man spricht deshalb von einer Kultur des Vergessens, die entwickelt werden müsse.

Wohl die grösste Herausforderung wird sein, das einmalige Kulturerbe, über welches das Zürcher Oberland verfügt, zu pflegen und sorgsam weiterzuentwickeln, allem voran die Landschaft und die lange Industriegeschichte. Kaum irgendwo in der Schweiz gibt es ähnlich viele Drumlins, Moorgebiete, Seen, Tobel und Hügel wie im Zürcher Oberland. Und kaum irgendwo so viele Zeugen der Industrialisierung – nicht nur Gebäude, sondern auch Ereignisse wie die Hungerkrise 1816/1817, der Ustertag und der Brand von Uster. Wald macht vor, wie man ausgediente Industrieareale zukunftsfähig gestalten kann. Und Uster bekam dafür sogar den Wakkerpreis und den Gartenpreis. Warum soll das nicht im ganzen Zürcher Oberland möglich sein? Unsere Vergangenheit hat Zukunft – wenn wir gemeinsam etwas daraus machen.



Nobles Fabrikherren-Wohnhaus: die Ustermer Villa Flora. (Foto Anne Bagattini)



Moderne Architektur auf dem ehemaligen Buag-Fabrikgelände in Uster. (Foto Renato Bagattini)

aus bekannten Komponisten gehört Hans Georg Nägeli (1773–1836) aus Wetzikon, der auch als Musikpädagoge und Verleger tätig war. Und Paul Burkhardts (1911–1977) Wohnort Zell ist dank seiner «Zäller Wiehnacht» (fast) jedem Kind in der Schweiz ein Begriff.

Der Fotograf Jakob Tuggener (1904–1988) setzte mit seinem Bildband «Zürcher Oberland» der hiesigen Landschaft ein künstlerisches Denkmal.

Zu den bedeutenden Bühnenkünstlern aus der Region zählt der in Wetzikon lebende Schauspieler Jörg Schneider (*1935).

Dank seinen vor rund 40 Jahren entstandenen Hörspielfassungen von Kasperlis Abenteuern ist er bis heute in den Kinderstuben der Deutschschweiz präsent.

Gelebtes Kulturerbe

Seit dem Mittelalter (genau: seit dem Jahr 1099) gibt es in Uster einen Vieh- und Warenmarkt. Der Ustermarkt ist damit der älteste Markt im Kanton Zürich. Jeweils am letzten Novemberdonnerstag und dem darauffolgenden Freitag locken rund 500 Marktstände, ein Landmaschinenmarkt mit rund 100 Ausstellenden sowie viele Marktbeizen

letzten Tag des Jahres der Silvesterchlaus mit seinem Schnappesel um. Sie vertreiben das Böse und wünschen Glück fürs neue Jahr.

Kulinarisches

Es gibt verschiedene traditionelle Backwaren aus dem Zürcher Oberland. So stellt etwa die Konditorei Voland aus Bauma ihren gefüllten Lebkuchen, den «Baumerfladen», nach einem über 100-jährigen Rezept her. Und die Confiserie Kofler aus Wetzikon produziert ihre «Wetzikerli» – ein Gebäck aus Mandeln, Eiern, Zucker und Rahm mit einer Schokolade-Couverture – auch bereits seit 40 Jahren.

Zwischen 1858 und 1978 wurde zuerst an der Sennhüttenstrasse, ab 1901 an der Brauereistrasse in Uster Bier gebraut. 2009 wurde die Brauerei zu neuem Leben erweckt; das traditionelle Usterbräu wird wieder hergestellt.

Rivella, das kohlenensäurehaltige Tafelgetränk aus Milchserum, ist eine Erfindung von Rolf Barth. Er liess das Getränk 1951 in Uster herstellen. Auch wenn die Flaschenabfüllung bereits 1954 nach Rothrist verlegt

und Schaustellerattraktionen Leute aus dem ganzen Kanton an.

In der Gemeinde Wald geht seit rund 100 Jahren immer am



Der in Rüti geborene Schriftsteller Otto Schaufelberger schrieb immer wieder über seine Heimat. (Titelseite des Werks «Das Zürcher Oberland»)



Findet seit 1099 jeweils am letzten Novemberdonnerstag statt: der Ustermarkt, hier eine Szene auf dem Sternenplatz im Jahr 1902. (Foto Stadtarchiv und Kläui Bibliothek, Fotosammlung)

wurde, produzierte man das Milchserumkonzentrat noch bis 1999 in Uster.

An typischen Landwirtschaftsprodukten aus dem Zürcher Oberland gilt es den Uster-Apfel zu erwähnen. Die Sorte mit den kleinen, gelben Früchten wurde im 18. Jahrhundert aus den Niederlanden nach Uster importiert. Unter dem Label «natürli» werden verschiedenste Milch- und Käsespezialitäten aus dem Zürcher Berggebiet vermarktet. In jüngerer Zeit hat sich

auch die Firma Jucker Farm AG aus Seegräben, die jeden Herbst die grösste Kürbis-Ausstellung der Schweiz veranstaltet, weit herum einen Namen gemacht.

Politisches

Jedes Jahr an einem Sonntag Ende November wird der Ustertag begangen. Er erinnert an den 22. November 1830, als sich auf dem Zimiker-Hügel in Uster rund 10 000 Männer der zürcherischen Landschaft versammelten und mit dem «Memorial von

Uster» eine neue Verfassung verlangten. Das Hauptanliegen war die Gleichstellung von Stadt und Land. Der Ustertag bedeutete die politische Wende zum modernen Kanton Zürich.

In den meisten Gemeinden werden neben den anonymen Urnenabstimmungen an den Gemeindeversammlungen sehr direkt wichtige politische Geschäfte diskutiert und per Abstimmung angenommen oder abgelehnt. Ein Gemeindeparlament kennen nur Uster und seit 2014 Wetzikon.

Museen und Archive

Im Zürcher Oberland befinden sich zahlreiche Museen, Sammlungen und ortsgeschichtliche Archive. In verschiedenen thematischen Inventaren werden wichtige Informationen aufgelistet.



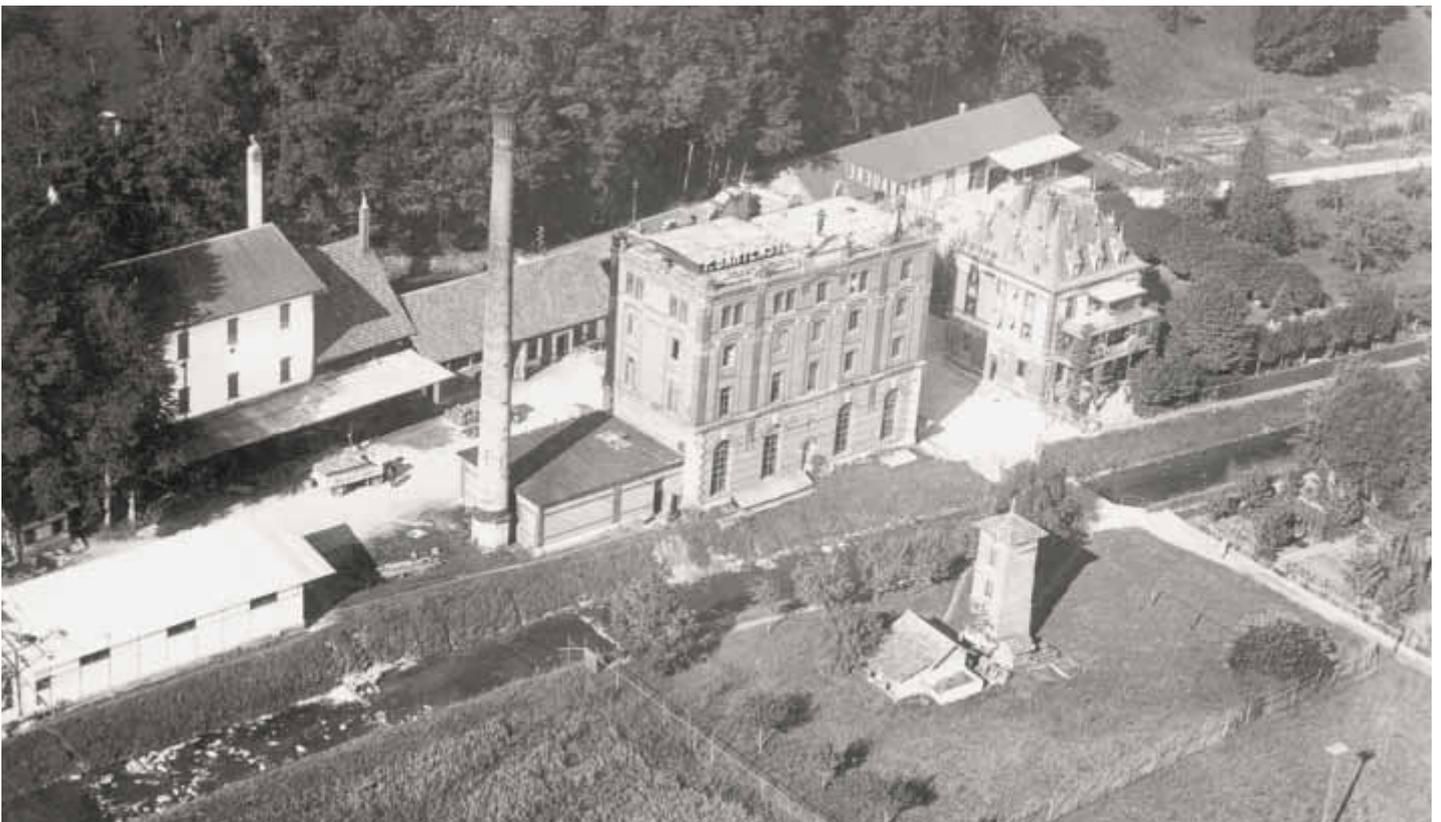
Vom Wetziker Komponisten Hans Georg Nägeli stammt unter anderem die Musik zum bekannten Lied «Freut Euch des Lebens». (Bild Wikipedia)



Süsse Versuchung: die von der Wetziker Confiserie Kofler hergestellten «Wetzikerli». (Foto Kulturdetektive)

Die Autorinnen

Die Germanistin/Journalistin Anne Bagattini ist hauptsächlich als Theaterkritikerin für die NZZ tätig. Seit 2006 ist sie Redaktorin des «Heimatspiegels». – Die Historikerin/Kunsthistorikerin Claudia Fischer-Karrer führt die Kulturdetektive GmbH in Wetzikon und hat schon zahlreiche «Heimatspiegel» verfasst.



Das Areal der Brauerei Uster auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1923. (Foto Stadtarchiv und Kläui Bibliothek, Fotosammlung)

Zum Gedenken



Anna Alpiger
Hausfrau, Grüt
geb. 2.12.1932
gest. 9.5.2014



Rosmarie Brandenberger
Kaufm. Angestellte, Uster
geb. 1.8.1958
gest. 22.3.2014



Elsy Bruggmann-Blöchliger
Hausfrau, Wald
geb. 13.3.1933
gest. 21.6.2014



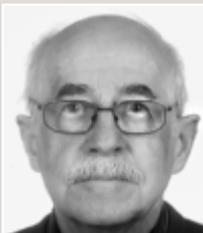
Erich Rümbeli
Techn. Angest., Hinwil-Hadlikon
geb. 1.5.1937
gest. 21.6.2014



Ruth Fässler
Hausfrau, Rüti
geb. 20.8.1951
gest. 23.6.2014



Alfonso Cardinale
Uster
geb. 5.7.1937
gest. 23.6.2014



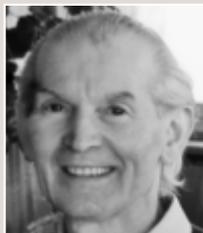
Hans-Peter Rothweiler
Unternehmer, Wetzikon
geb. 1.8.1940
gest. 24.6.2014



Theo Stamm
Verkaufsmitarbeiter, Laupen
geb. 14.11.1960
gest. 26.6.2014



Verena Nydegger-Weiss
Hausfrau, Gossau
geb. 25.3.1943
gest. 26.6.2014



Willi Näf
Landwirt, Bubikon
geb. 23.11.1927
gest. 27.6.2014



Martha Peyer-Eugster
Hausfrau, Fehraltorf
geb. 15.11.1921
gest. 2.7.2014



Eleonore Steinemann
Rentnerin, Wald
geb. 13.10.1925
gest. 2.7.2014



Bernhard Biland
Maurer, Wetzikon
geb. 3.4.1956
gest. 3.7.2014



Felix Cane-Kläusli
Kaufm. Angest., Wetzikon
geb. 5.1.1929
gest. 3.7.2014



Ferdi Oertle-Meile
Russikon
geb. 19.4.1931
gest. 5.7.2014



Leni Popp-Schelbert
Rüti
geb. 25.2.1923
gest. 6.7.2014



Gustav Gisler
Instruktor, Gossau
geb. 9.5.1929
gest. 7.7.2014



Georg Kliez
Taxichauffeur, Wetzikon
geb. 1.2.1961
gest. 7.7.2014



Jakob Hirzel
Garagist, Grünigen
geb. 7.4.1922
gest. 7.7.2014



Margrit Kolb-Keiser
Uster
geb. 4.5.1946
gest. 8.7.2014



Christine Hauser
Kaufm. Angestellte, Brünngen
geb. 18.2.1950
gest. 8.7.2014



Ernst Brunner
Metzger, Fehraltorf
geb. 27.6.1941
gest. 10.7.2014



Christian Schnyder
Chauffeur, Bauma
geb. 9.6.1949
gest. 10.7.2014



Anna-Maria Hurni-Mäder
Effretikon
geb. 28.7.1917
gest. 11.7.2014



Karl Röthlisberger
Waldarbeiter/Landwirt, Steg
geb. 18.12.1932
gest. 12.7.2014



Marlies Heiniger
Detailhand.-Ff., Grünigen
geb. 21.12.1985
gest. 13.7.2014



Heidi Cueni-Messikommer
Kioskgerantin, Wetzikon
geb. 9.10.1916
gest. 13.7.2014



Louise Muggli-Wild
Hausfrau, Mönchaltorf
geb. 21.6.1925
gest. 13.7.2014



Maria Boffa-De Nunzio
Wetzikon
geb. 28.2.1929
gest. 14.7.2014



Dieter Thümmeler
Metzger
geb. 28.3.1936
gest. 15.7.2014



Max Schori
Dübendorf
geb. 9.10.1929
gest. 15.7.2014



Hansjörg Furrer
Hauswart, Wetzikon
geb. 10.12.1952
gest. 16.7.2014



Heidi Holys
Hausfrau, Russikon
geb. 30.4.1918
gest. 18.7.2014



Charlotte Calivers-Haun
Egg
geb. 24.6.1926
gest. 18.7.2014



Josef Telser
Buchhalter, Tann
geb. 9.10.1961
gest. 20.7.2014



Alice Rutz-Belz
Wirtin, Wald
geb. 14.1.1926
gest. 20.7.2014